

Bittgebet 2: Erhört Gott Gebet?

Text: Verschiedene

Datum: 31. August 2025

Predigt: Rudi Penzhorn

LENZO
K+RCHE
MIT GOTT FÜR LENZBURG

1. Die Ausgangsfrage

Die Frage „Erhört Gott Gebet?“ löst auf den ersten Blick kaum Zweifel aus. Viele Christen würden spontan mit einem klaren „Ja, selbstverständlich!“ antworten. Schließlich gehört es zu unserem Glaubensbekenntnis, dass Gott ein lebendiger Gott ist, der uns nahe ist und auf uns hört. Doch sobald wir die Frage etwas genauer bedenken, geraten wir ins Stocken. Denn unsere persönlichen und kollektiven Erfahrungen scheinen oft etwas anderes zu sagen.

Wenn wir ehrlich sind, kennen wir alle Situationen, in denen wir mit aufrichtigem Herzen gebetet haben – und unsere Bitte nicht erfüllt wurde. Millionen von Menschen haben in den letzten Jahren für Frieden in der Ukraine gebetet, doch der Krieg geht weiter. Zahllose Menschen flehen Gott um Heilung für ihre Angehörigen an, und dennoch sterben viele oder bleiben schwer krank. Auch persönliche Beispiele machen uns nachdenklich: Wir haben für eine Prüfung, eine Beziehung, eine Arbeitsstelle gebetet – und doch ist der gewünschte Ausgang ausgeblieben.

Aus solchen Erfahrungen ergibt sich ein innerer Konflikt. Wenn Gott immer Gebet erhört – das wurde mir ja versprochen – und mein Gebet wurde nicht erhört – dann muss ich doch irgendetwas falsch machen in meinem Beten, sonst wäre mein Wunsch schon bereits erfüllt geworden. Habe ich zu wenig Glaube? Bete ich falsch? Oder steht eine verborgene Schuld zwischen mir und Gott? Solche Gedanken können schwer belasten und führen nicht selten dazu, dass Menschen entmutigt sind und schließlich ganz aufhören zu beten.

Heute wollen wir mitten in die Spagat hineintreten. Es nicht vorschnell mit einem simplen „Ja“ zu beantworten, sondern tiefer zu verstehen, in welcher Weise Gott Gebet erhört – und warum Beten dennoch Sinn macht, auch wenn die Antworten nicht immer so eindeutig sind, wie wir sie uns wünschen.

2. Zwei Dimensionen von Gebetserhöhung

Wenn wir über Gebet sprechen, sollten wir unterscheiden, was genau wir meinen, wenn wir sagen: „Gott erhört Gebet.“ Im Grunde steckt darin eine doppelte Dimension:

1. **Gott hört mein Gebet.** Das bedeutet, dass er meine Worte, meine Gedanken und mein Herz wahrnimmt. Mein Gebet dringt nicht ins Leere, sondern es bewegt etwas bei Gott.
2. **Gott erfüllt meinen Gebetswunsch.** Das heißt, er gibt mir genau das, worum ich ihn bitte.

Diese beiden Ebenen sollten wir auseinanderhalten, weil sie zu unterschiedlichen Antworten führen können.

Klären wir doch die Frage nach unser Wunschvorstellung: Wenn ich dich heute fragen würde: Hört Gott dein Gebet und bewegt es etwas bei ihm? Was würdest du gerne darauf antworten und warum? Und wenn ich sagen würde: „Gott gib dir das, worum du ihn bittest.“ Was würdest du gerne drauf antworten und warum?

3. Gott hört mein Gebet?

Wenn wir mal anfangen mit dem ersten „Gott hört mein Gebet und es bewegt was bei ihm“. Warum ist es für uns wichtig, dass wir darauf mit „Ja“ antworten können? Wenn wir dort nicht mit „Ja“ antworten können, dann

kommt das Bild auf von einem gleichgültigen Gott, der hoch oben auf der Wolke sitzt und wir leiden hier unten in der Welt an den verschiedenen Herausforderungen und ihm ist es letztlich egal. Doch das ist ganz und gar nicht das, wie uns die Bibel Gott beschreibt. Vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung zieht sich die Botschaft durch, dass Gott Beziehung zu uns sucht. Er geht mit den ersten Menschen im Garten Eden, und am Ende der Zeit steht die Verheißung, dass er unser Gott sein wird und wir sein Volk.

Auch in den Psalmen wird dieses Vertrauen immer wieder zum Ausdruck gebracht: „Schon bevor ich meine Gedanken zu Ende gesprochen habe, weißt du, Herr, was ich sagen will.“ Jesus selbst versichert: „Ich bin der Gute Hirte – ich Sorge für meine Schafe“ und „Euer Vater im Himmel weiß, was ihr braucht, schon bevor ihr ihn bittet.“ Und er lädt ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben.“

Das stärkste Zeichen dafür, dass Gott unser Gebet hört, ist das Kommen Jesu in die Welt. Hätte Gott sich nicht für unser Schicksal interessiert, hätte er die Welt einfach aufgegeben und nochmal neu angefangen. Doch er kam, um uns zu suchen, zu retten und zu erlösen (vgl. Lukas 19,10). Das Kreuz ist der endgültige Beweis: Gott hört, sieht und nimmt unser Leid ernst. Deshalb dürfen wir mit Gewissheit sagen: **Gott hört jedes Gebet – und das bewegt etwas bei ihm.**

4. Gott erfüllt meinen Wunsch?

Schwieriger wird es bei der zweiten Dimension: Erfüllt Gott meine konkreten Bitten? Natürlich wünschen wir uns eine positive Antwort. Es wäre doch viel einfacher, wenn Gott jedes Mal „Ja“ sagen würde. Viele von uns haben sich schon ausgemalt, wie angenehm das Leben wäre, wenn unsere Gebete automatisch erfüllt würden: Krankheiten verschwänden, Konflikte lösten sich, Rechnungen würden bezahlt, Beziehungen heilten sich von selbst.

Aber sind wir uns wirklich so sicher, dass wir das wollen? Denn was geschieht, wenn die Bitten von Menschen gegensätzlich sind? Der Wanderer bittet um Sonnenschein, der Landwirt um Regen und der Schneesportler um Schnee im Juni. Alle können nicht gleichzeitig Recht bekommen und so wendet sich das Wetter im Minutentakt. Oder nehmen wir den Sport: Beide Teams beten um den Sieg. Soll Gott dann jedes Spiel unentschieden enden lassen? Und wenn Millionen Menschen jede Woche um den Hauptgewinn im Lotto beten – wie sollte das gehen? Gewinnt jeder – aber dafür nur 5 Franken? Schon der Film „Bruce Allmächtig“ hat humorvoll gezeigt, dass es im Chaos endet, wenn Gott jede Bitte unterschiedslos erfüllt.

Und Das Problem greift tiefer: Wenn wir fordern, dass Gott jeden Wunsch erfüllt, würden wir ihn bitten, die Kontrolle abzugeben. Er wäre nur noch ein „Wunschautomat“, und wir Menschen hätten die Kontrolle. Doch genau das entspricht nicht dem biblischen Bild Gottes. Deshalb müssen wir ehrlich auf die Frage „Erfüllt Gott meinen Gebetswunsch?“ antworten mit: **Möglicherweise aber nicht notwendigerweise.** Warum das dennoch gut ist, wird uns die restliche Predigt beschäftigen.

5. Lassen sich Gebetserhörungen beweisen?

Zunächst einmal ist es gar nicht möglich, objektiv zu beweisen, ob eine bestimmte Gebetserhörung stattgefunden hat. Selbst im menschlichen Miteinander wissen wir nicht sicher, ob ein Geschenk oder eine Entscheidung durch unsere Bitte ausgelöst wurde oder ob es ohnehin so geschehen wäre. Wir können die Antwort darauf nicht aus den blossen Tatsachen erhalten, sondern nur aus der persönlichen Beziehung, die aber auf einer anderen Ebene ist.

Bei Gott ist die Lage noch komplexer, da er auch durch Menschen, Umstände und über lange Zeiträume wirkt.

C.S. Lewis hat das sehr treffend formuliert: „Beteten heißt Bitten. Es gehört zum Wesen einer Bitte, daß sie erfüllt werden kann oder auch nicht. Und wo ein unendlich weises Sein die Bitten endlicher und törichter Geschöpfe anhört, da wird es sie manchmal erfüllen und manchmal selbstverständlich abweisen. Ausnahmsloser ‚Erfolg‘ der Gebete bewiese die christliche Lehre keineswegs.“

Noch einmal festzuhalten: Ob wir es beweisen können oder nicht, widerlegt oder belegt nicht die Lehre vom christlichen Gebet, sondern höchstens, dass wir ein Gott haben, der ein Wunschautomat ist - und den haben wir nicht. Das andere, was Lewis hier anschneidet, ist diese große Differenz: Gott ist derjenige, der tatsächlich den Überblick hat und der darin auch die besseren Entscheidungen treffen kann. Und daher wünsche ich es mir sogar, dass er nicht all meine Gebete erhört. Auch Jesus selbst hat diese Erfahrung gemacht. Im Garten Gethsemane flehte er, dass der Kelch des Leidens an ihm vorübergehen möge. Doch er ging dennoch ans Kreuz. So scheint seine Bitte unerhört zu sein. Und dennoch schreibt der Hebräerbrief: „Gott erhörte sein Gebet.“ Das macht deutlich: Erhörung bedeutet nicht automatisch Erfüllung.

6. Bittgebet als Konfliktbewältigung

Das bringt uns zu einer weiteren Frage: Wo spielt sich das Bittgebet ab? Das Bittgebet spielt sich dort ab, wo ich mit etwas nicht einverstanden bin. Wenn alles perfekt so ist, wie ich es mir wünsche und wolle, wenn ich absolut 100% einverstanden damit bin, wie es gerade ist, dann habe ich keinen Anlass zu bitten.

Ich lade ein zu einem Gedankensprung: Der Konfliktforscher Friedrich Glasl definiert einen Konflikt indem er sagt: Ein Konflikt zwischen zwei Parteien besteht aus Unterschieden auf einer oder mehreren von folgenden Ebenen:

- Tatsachen
- Wahrnehmung
- Denken/Interpretation
- Gefühlen
- Wollen/Ziel
- Handlungen.

Und die Auswirkung von dieser Differenz beeinträchtigt in irgendeiner Weise das Leben einer Partei.

Damit haben wir einen Raster worin wir übers Gebet nachdenken können. Was steht denn an den beiden Seiten von diesem Unterschied? An der einen Seite steht das Leben, wie ich es jetzt gerade vorfinde und an der anderen Seite das Leben, wie ich es mir vorstelle, wie ich das Gefühl habe, Gott hat es mir versprochen. Vielleicht auch die Verheißung, die er mir gegeben hat, wie das Leben sein sollte, dass es gut ist. Und dort gibt es

tatsächlich dann auch Unterschiede. Nein, mein Leben ist noch nicht in jedem Detail so wie ich es mir gerne wünsche oder vorstellen würde. Und so kann man sagen, ja, wir stehen irgendwo ständig in einem gewissen Konflikt mit uns selbst. Und wenn wir es ernst nehmen, dass unser Leben zurückzuführen ist auf Gott, dann stehen wir auch immer wieder im Konflikt mit Gott.

In der Konfliktbewältigung geht es darum Wege nach vorne zu finden, am besten Fall gemeinsam. Und das ist doch die Frage, die mich beschäftigt im Bittgebet: Wo spielt es sich ab? Es spielt sich in dem Moment ab, wo ich merke, es gibt ein Unterschied zwischen dem, wie ich die Welt sehe und wie ich sie gerne hätte. Und jetzt suchen wir nach Wegen: Wie können wir nach vorne gehen?

In der Predigt schauen wir verschiedene Ebenen an, auf denen ein trivialer zwischenmenschlicher Konflikt gelöst werden konnte. Dies gibt auch einen Hinweis fürs Gebet: Die Herausforderung, die das Leben an uns stellt, sind nicht nur eindimensional. Es geht nicht nur darum, bin ich jetzt gesund oder krank. Habe ich jetzt meinen Wunsch erfüllt – ja oder nein? Sondern auf genau diesen verschiedenen Ebenen macht das auch etwas mit mir als Person. Und daher ist auch die Sehnsucht, dass unser Gebet auf den verschiedenen Ebenen uns berührt und nicht nur auf dieser einen - Ist mein Gebet erfüllt, mein Wunsch erfüllt, ja oder nein. Das wird uns in den kommenden Predigten weiter beschäftigen.

7. Warum Gebet trotzdem Evangelium ist

Als ich in die Vorbereitung der Predigt eingestiegen bin, war mir relativ schnell klar, dass ich hier bei der Frage: „Erfüllt Gott meinen Gebetswunsch“ nicht einfach mit „Ja“ antworten kann. Was mich aber sehr umgetrieben hat war: Kann ich das dann überhaupt predigen? Es geht ja in der Gemeinde drum, Evangelium, das ist gute Nachricht, zu verkündigen. Und jetzt geht ihr doch eigentlich rein mit der Erwartung, die Antwort ist „Ja“. Und jetzt kommt der Pastor und sagt „Möglicherweise, aber nicht notwendigerweise“. Das ist ja völlig der Ablöcher! Mindestens 4 Gründe haben wir, warum die Antwort dennoch Evangelium ist:

1. **Würde:** Wir haben eigentlich keinen Grund davon auszugehen, dass wir auf Gottes Entscheidungen Einfluss haben sollten. Und doch nimmt Gott nimmt uns unfassbar ernst. Er, der Schöpfer des Universums, hört auf unsere Stimme und fragt uns: „Was denkst du? Was fühlst du? Was willst du?“ und manchmal antwortet er dann sogar mit „Dein Wille geschehe.“ Jesus begegnet im Neuen Testament immer wieder Menschen mit der Frage: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Das allein ist ein unbegreifliches Zeichen von Wertschätzung.
2. **Entlastung:** Ich bin froh, dass ich nicht eine jede Bitte vorfiltern muss. Wenn ich wüsste, dass jeder Wunsch, den ich ausspreche, erfüllt wird, ist das eine enorme Verantwortung! Da müsste ich alles bis zum Ende durchdenken: Was bedeutet das für meine Nachbarn? Was bedeutet das für meinen Ehepartner? Was bedeutet das für meine Kinder? Was bedeutet das für meine Enkelkinder? Was bedeutet das für mich in 10 Jahren, wenn die Wirtschaftslage sich verändert und, und, und,... Wenn ich alles bis zum Ende durchgedacht habe, dann könnte ich mich trauen zu sagen: "Und jetzt traue ich mir diesen Wunsch auszusprechen". Mir geht es

so, dass ich unter den Umständen gar nicht mehr beten würde. Ich hätte Angst vor dieser riesigen Verantwortung um mit der Macht, dass jeder Wunsch in Erfüllung geht, umzugehen. Und daher, wenn ich weiß, Gott hört mich und nimmt mich ernst, aber er entscheidet letztlich trotzdem, wie er auf die Bitte reagiert, schafft das ganz viel Raum. Ich darf meine Wünsche und auch einfach den Schmerz, den ich in diesem Moment erfahre, rausschreien, ohne dass ich befürchten muss, damit bringe ich die ganze Welt aus den Fugen.

3. **Freiheit:** Nichterhörte Gebete sind kein Beweis für unseren mangelnden Glauben. Wir müssen uns nicht mit Schuldgefühlen quälen. Es wird klar: Nicht ich und mein Gebet sind dafür verantwortlich, die Welt zu retten. Diese Verantwortung bleibt bei Jesus.
4. **Ermöglicht mit den schweren Seiten des Lebens umzugehen:** Das Bittgebet ist ein lebendiger Protest dagegen zu resignieren und einfach Tod und Leid hinzunehmen, weil man anscheinend nichts dagegen tun kann. Auch wenn wir keine Erfüllung erleben, dürfen wir unsere Not zu Gott bringen und wissen er nimmt es ernst. Damit stellen wir uns gegen die Haltung, alles sei endgültig und unveränderbar. Indem wir uns in der Bitte an Gott wenden, bekennen wir, dass Gott Herr über die Situation ist und er derjenige ist, der wirklich was daran ändern kann. Somit gibt es nichts, was uns begegnet, was uns zwingend von Gott wegführt, sondern es bietet

immer die Möglichkeit uns auch näher an Gott heranzuziehen, wenn wir ihn im Gebet und konkret in der Bitte suchen.

Wichtig: Wir wollen hier nicht unterschlagen, dass der Schmerz eines nicht-erhörten Gebets bestehen bleibt und, dass das uns auch an die Grenzen unseres Glaubens und unserer Existenz führen kann. Dem werden wir auch in einer zukünftigen Predigt nachgehen.

8. Zusammenfassung

Erhört Gott Gebet? Eine spannende Frage, die eine differenzierte Antwort erfordert. Einerseits können wir ganz klar mit „Ja“ antworten. Er hört mich und es bewegt etwas bei ihm. Und wenn ich daran Zweifel habe, dann muss ich einfach wieder den halben Schritt zurückgehen und aufs Kreuz schauen: Was hat Jesus auf sich genommen, in meine Welt zu kommen?

Erfüllt Gott meine Wünsche? Manchmal und das ist ein ungeheures Privileg. Aber nicht immer. Und in diesem Spagat tut sich ein Raum auf, in der Beziehung entstehen kann. Ein Raum, in dem ich mit dem, was mein Herz bewegt, zu ihm kommen kann, es ihm anvertrauen kann und weiß, er ist derjenige, der in der Situation was bewirken kann.

Kleingruppe: Mögliche Fragen fürs Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung

- Was hat dich persönlich angesprochen? Was irritiert?
- Wo siehst du den Unterschied zwischen „Gott hört“ und „Gott erfüllt“?
- Wie verändert sich dein Gebetsleben, wenn du diese beiden Ebenen unterscheidest?
- **Gottes Souveränität und unser Gebet**
 - Stell dir vor, Gott würde jeden deiner Wünsche erfüllen – welche Chancen, aber auch welche Gefahren würdest du darin sehen?
 - Fällt es dir leicht oder schwer, Gott die Kontrolle zu überlassen? Warum?
 - Gibt es Gebete in deinem Leben, bei denen du im Rückblick dankbar bist, dass sie nicht so erfüllt wurden, wie du es dir damals gewünscht hast?
- **Bittgebet als Konfliktbewältigung**
 - Was löst dieser Vergleich bei dir aus?
 - Wo erlebst du in deinem Leben Spannungen zwischen dem „wie es ist“ und dem „wie es sein sollte“?
 - Wie gehst du mit diesen Spannungen im Gebet um?
- **Fasse in eigene Worte:**
 - Warum ist es gute Nachricht (Evangelium) dass wir Gott bitten können, auch wenn Gott nicht jeden Wunsch erfüllt?
 - Welche Entlastung steckt für dich persönlich darin, dass die Verantwortung für die Welt nicht auf deinen Schultern liegt?
 - Wie hilft dir Gebet, nicht in Resignation oder Bitterkeit zu versinken, sondern Hoffnung zu bewahren?